



Abend =

Zeitung.

310.

Freitag, am 27. December 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

### Der Wahrsager.

(Fortsetzung.)

4.

Mit den ersten Sonnenstrahlen versammelten sich in des Pastors Schreffers Wohnung, die wendischen Heerführer — allein es war durchaus keine Einigkeit in dem Rathe.

— König! sprach der furchtlose Kommandant der Citadelle, Heinrich Boismann — Du verdankst deinem königlichen Namen Johann, und mußt ihm gehorchen; wir aber wählten Dich aus freien Stücken zu unserm König, in der Hoffnung, Du würdest uns standhaft vertheidigen gegen den andrängenden Feind, den Moskauer. Wir haben uns geirrt. Johann gab Dir nur deshalb Livonien's Krone, um auf diese Weise über uns und unsere Selbstständigkeit sein Netz zu werfen. Denn er strafte nicht nur diejenigen, die in Deinem Namen Städte und Länder eroberten, sondern auch diejenigen, die der Aufrichtigkeit seines Versprechens glaubten. In Wolmar ließ er die Krieger alle hinmeheln, weil sie Dir Treue bewahrten. Was dürfen nun wir erwarten? Sind wir nicht im Stande, den Feind zu entsetzen, so bieten Polen und Schweden uns die hülfreiche Hand, und tausend Mal lieber wollen wir dieser Unterthanen werden, als Johann's Sklaven! Nowgorod's Schicksal ist noch zu frisch! Es ward geschleift wegen verläumdeter Schuld. Dasselbe wartet auch Livonien! Darum, König, wenn Du uns verläßt, sind wir unserer Pflicht enthoben und wählen einen andern Anführer. Stemple

uns nicht Verräther, König! Nicht wir verlassen Dich — Du verläßt uns!

— Edle Krieger! und besonders Du mein treuer Boismann! antwortete Magnus — nein! nie werde ich die Verräther nennen, die mir sehr oft ihre Mannheit und Tapferkeit bewiesen. Ich bringe nicht länger in Euch, mit mir zu kommen — aber ich muß! Ich bin sein Schwiegersohn und Vasall. Allein, wie lange könnt Ihr Häuflein dem Riesenheere widerstehen, das blind dem Kaiserrufe folgt? Ueberlege das richtig, Boismann! Diese Mauern werden Euch nicht lange Schutz mehr gewähren! die russischen Kanonen werden sie bald zertrümmern, und — was wird dann aus Euch?

— Dann sterben wir! riefen die Ritter einstimmig.

— Das wäre ein nutzloser Tod! erwiderte Magnus. Euer Leben müßt Ihr dem Ruhm und dem Wohle des Vaterlandes erhalten. D'rum hört meinen Rath: übergebt die Stadt Johann unter der Bedingung, Euch Alle ungefährdet nach Riga ziehen zu lassen; findet Ihr da keinen sichern Zufluchtsort, so steht Euch mein Desel frei und offen. Auch an meinen Bruder Fritz will ich Euch einen Brief mitgeben, und bei Johann will ich Euer Fürsprecher seyn.

— Wir danken Dir, König, für den gutgemeinten Rath — nur finden wir es noch zu früh, jetzt schon das stärkste Schloß in Livonien zu übergeben. Während die Tapferkeit und Macht der Russen an unsern Mauern sich bricht, können wir schon Hülfe von dem Polenkönig haben. Marko hat mir gestern Abend einen Brief von dem Für-

sten Kurbsky gebracht, der an alle Livonier gerichtet ist. Hört!

Und der Redner las:

„Tapfre Livonier!

Glaubt mir, dem in Schlachten graugewordenen Krieger, der seine Gesundheit dem moskauischen Kaiser opferte, und wofür dieser ihm mit dem schwärzesten Undank zahlte, nie wird Johann Eure Selbstständigkeit gestatten, nie Magnus Euer König werden! Euer wartet das Loos von Kasan und Nowgorod! Drum ermannt Euch und verwahrt Eure Schlösser: bis Stephan Batory, König der Polen, sein Heer sammelt und Euch zu Hülfe kommt. Er stellt es Euch anheim, Magnus Unterthanen zu bleiben, oder Euch Eurem Mutterlande einzuverleiben. Als Russe wünsche ich, daß Ihr Rußland angehört; als Mensch aber, daß dieß nicht unter Johann's Regierung geschähe. Ich kenne ihn sehr genau!

Fürst Kurbsky.“

Alle schwiegen eine geraume Zeit. Endlich unterbrach Magnus die Stille.

— Batory sammelt erst sein Heer — sprach er — und Johann steht schon vor den Mauern dieser Stadt. Für Euch und mich — ich gehe —

Da bliesen Trompeten und eiligst trat gleich darauf ein Krieger in den Rath und sprach: „Vor dem Schlosse hält ein Parlamentär des moskauischen Kaisers und wünscht mit dem Könige zu sprechen.“

— Ich komme! rief Magnus, und verließ die Versammlung.

Alle folgten ihm bis an die Zugbrücke.

— Zaar Johann, Selbstherrscher aller Reußen und rechtmäßiger König von Livonien der sich nur einem Gotte unterwirft, befiehlt Magnus, seinem Vasall, Stadt und Festung sogleich zu übergeben. Gnade allen Gehorsamen! Strafe den Widerspenstigen!

Damit warf der Redner sein Roß herum, und ohne eine Antwort abzuwarten, galoppirte er in's russische Lager zurück.

Gedankenvoll schritt Magnus über den Schloßhof, wo 25 holsteinische Edelleute, unter dem Befehlshaber v. Dolst, in glänzender Rüstung neben ihren gesattelten Pferden, auf den Entschluß ihres Herrn warteten. Sie waren schon mit einander einig: sie wollten das Schicksal Magnus, ihres Königs Bruder, theilen.

— Wozu habt Ihr Euch entschlossen? fragte hier Magnus seine Begleiter.

Alle schwiegen.

Gewährt uns Johann freien Abzug mit den Waffen

in der Hand — sprach endlich Boismann — so übergeben wir ihm Schloß und Stadt!

— So lebt wohl, treue Freunde! rief Magnus und umarmte die Anführer nach der Reihe. Nie werde ich Eure Treue und Anhänglichkeit vergessen! — Thränen benetzten seine Augen. — Und Du, mein geistlicher, alter Freund — sprach er darauf zu dem Pastor Schreffler — sey versichert, daß ich mein ganzes Ansehen aufbieten werde, Johann mit Dir auszuföhnen.

Dann warf er sich auf das ungeduldige Roß und jagte, begleitet von den treuen Holsteinern, donnernd über die Zugbrücke.

## 5.

Im russischen Lager war große Bewegung; das Heer stellte sich in Schlachtordnung und die Anführer ertheilten den Regimentern Befehl, während die Einwohner der belagerten Stadt still und bangend über die Mauer auf den Feind blickten.

Nun erschien Johann auf einem stolzen Pferde, dessen Schabracke mit Perlen und Rubinen und dessen Sattel mit Gold und Smaragden besetzt war, ein mit Gold durchwirktes Kleid umschloß seinen Körper und ein spitzer, reich mit Edelstein gezielter Hut, bedeckte sein Haupt. Ueber seiner Brust hing eine Demantkette, mit einem goldenen doppelköpfigen Adler und dem Bildnisse des heiligen Andreas, dem ersten Begründer des Christenthums in Rußland. In der Rechten hielt er das Scepter und mit der Linken bändigte er sein Roß. Neben ihm ritten viele Schwertträger, Bojaren und andere Hofleute in glänzender Rüstung. Beim Erscheinen des Kaisers jauchzte das Heer ihm ein Hurrah! entgegen, und Unzählige blickten in knechtischer Demuth zu ihm auf, willig ihr Leben für ihn zu opfern. Johann durchritt einige Mal die Reihen und hielt dann eine Rede an die Krieger.

Magnus und seine Getreuen ritten so eben langsam, mit gesenkten Piken, wie bei einem Leichenzuge, in's Lager. Als er des Kaisers ansichtig ward, stieg er vom Pferde und hieß seine Gefährten ein Gleiches thun. Gesenkten Hauptes näherte er sich dem Zaare.

— Mächtiger Kaiser, mein gnädiger Vater! sprach Magnus, vor Johann auf die Knie sinkend — vernimm Deinen Vasallen und verzeihe Deinem kaiserlichen Sohn. Schuldlos bin ich, schuldig vor Dir. Als Du mir dieß Königreich übertrugst, glaubte ich nach Deinem Willen zu handeln, wenn ich Städte und Länder eroberte. Aber jetzt knie ich vor Dir und neige in den Staub mein schuldig Haupt. Stadt und Schloß wollen die Deutschen

Dir sogleich übergeben, wenn Du ihnen freien Abzug gewährst.

Erwartungsvoll blickte der Hof auf Johann. Dieser zog nicht die Braunen zusammen, sondern blickte mit Verachtung auf den Knieenden und rief: „Glaubtest Du Thor, das Königreich durch List und Rabalen mir zu rauben? Vergißest Du denn ganz, daß ich Dein Vater und Wohlthäter bin? Naht, wie ein Bettler kamst Du zu mir: ich nahm Dich auf, kleidete Dich, gab Dir meine Richte zur Gemahlin, schenkte Dir Gold und Städte, und Du Undankbarer lohnst mir mit Verrath! Ich weiß Alles; Du suchtest bei den Polen Hülfe, aber Gott ist mit mir, und giebt Dich in meine Hand. Gottes Gericht und unsere kaiserliche Gnade sollen Dir Dein Urtheil fällen. Ich nehme das Meine wieder und übergebe Dich dem Nichts! Mit Deinen Deutschen gehe ich keine Bedingung ein: sie sollen mir zu Füßen fallen, und erwarten, was ich über sie verhängel! Sprich, kennst Du diesen Mann?“

Magnus blickte auf — vor ihm stand der Wahrsager.

— Seit voriger Nacht — erwiderte Magnus — er brachte mir einen Brief von dem Herzoge von Kurland, und den Rittern einen von dem Verräther Kurböky, worin er Hülfe verspricht und die Ritter warnt, Dir zu trauen. Ich bin jedoch anderer Meinung, wovon mein Hierseyn ein Zeuge ist.

Ich liebe die Wahrheit! sagte Johann. — Du aber Marko — rief er diesem zu — hast gefunden, was Du gesucht: das Ende Deiner Schandthaten! Boris, führe ihn in mein Zelt!

Während dieses Gespräches stand der Befehlshaber der Stadt Wenden, Klaudius v. Uergensburg, umgeben von den ersten Edelleuten, auf der Mauer. Als er die Erniedrigung des livonischen Königs und die Verächtlichkeit seines Feindes sah, entflammte seine edle Seele vor Zorn und Rache. Wüthend entriß er dem nächsten Kanonier die Lunte, richtete die Mündung der Kanone auf Johann, und brannte dann mit dem Rufe ab: „Fahre hin!“ Wenige Schritte vor dem Kaiser schlug die Kugel in die Erde und bewarf ihn mit Sand. —

— Verrätherei! brüllte der Zaar. — Belskij! nimm den Verräther und seine Gefährten in Haft, sie sind meines Zornes unwürdig! Und Du, Soltikoff, bestürmst die Stadt und bestraffst die Kaiserermörder! Du, Solizin, sagst den Deutschen, daß sie mir die Feste ohne Bedingung übergeben, wonicht, so trifft auch sie mein Zorn!

Begleitet von den Hofleuten, ritt Johann nach sei-

nem Zelte, und wartete hier ruhig auf die Vollstreckung seiner Befehle.

## 6.

Gleich einer Lawine, die aller Hindernisse spottet, stürzten sich die Russen in die Stadt, die zwar muthvoll von den Einwohnern vertheidigt, doch der Uebermacht weichen mußte. Das Gemehel währte jedoch noch in den Gassen, in den Häusern fort, bis alle Deutsche — einen ausgenommen — ihr Leben ausgehaucht hatten. Nun drang der Feind in die Wohnungen und schonte weder Geschlecht noch Alter; achtete nicht der Klagen der Greise, noch des Jammers der Frauen, noch das Gekreisch der unmündigen Kinder — die Stimme der Menschlichkeit schwieg in seinem Herzen! Die Häuser waren mit Blut besprützt; — auf den Straßen konnte man sich mit Mühe durch die Leichen drängen. Nur wenigen Einwohnern gelang es, sich in die Citadelle zu flüchten. Die Ursache dieses fürchterlichen Blutbades, Klaudius v. Uergensburg, wurde in dem Rathhause — wohin schwache Frauen und Kinder Rettung suchend, geflüchtet waren, und die er beschützen wollte — niedergehauen. Seinen Kopf steckte man auf eine Pike, und stellte ihn öffentlich aus.

In das Zelt des Kaisers sprengte ein Adjutant und benachrichtigte, daß die Stadt bereits gefallen, Soltikoff aber verwundet sey, und daß die Deutschen von Uebergabe der Citadelle Nichts hören wollten, sondern sich zum Tode bereiteten.

— Wünsche Soltikoff Glück zu meiner Gnade! rief Johann. Solizin aber bringe meine Befehle, alles Pulver zur Sprengung des Schlosses anzuwenden!

Dann wandte er sich und befahl Marko herzuführen.

— Uederwiesener Verräther! herrschte Johann ihn an — nur durch offene Reue kannst Du die verdiente Strafe mäßigen. Sprich die Wahrheit, als wenn Du schon vor Gott ständest!

Der Wahrsager legte die Hand auf's Herz, neigte das Haupt, aber schwieg.

— Woher kommst Du? fragte Johann. Wie ist's Dir gelungen, so viele Sprachen zu erlernen? Seit wann bist Du Wahrsager? Sprich! Ich will Alles wissen!

— Ich stamme von einem Priester des alten finnischen Gottes Jumalla — erzählte Marko. — Als die Deutschen mein Vaterland eroberten und das Christenthum einführten, wurden meine Ahnen Sklaven, jedoch erhielt sich in meiner Familie das Geheimniß der Runenschrift und aus den Sternen die Zukunft zu weissagen, weshalb

das Volk sie für Zauberer hielt. Ich, der letzte Nachkomme meines Geschlechts, folgte dem Beispiele meines Vaters. Die wüste Gegend unweit Kolivan's, wo ich geboren, gehörte einem Baron Steinherz, dessen Hand schwer, wie sein Name, auf seinen Unterthanen lag. Sagte er, so mußten wir wie Hunde, das Wild aufsuchen; an jedem Tage drückte er uns nicht nur von Morgens früh bis Abends spät, mit schwerer Arbeit, sondern behandelte uns auch dabei wie verächtliche Thiere. Ich habe seine Grausamkeit mehr als jeder Andere erfahren. Im Zorn durchstieß er meinen Vater mit einer Lanze, meine Mutter die unfähig zur Arbeit war, jagte er aus der Gegend; sie mußte durch Almosen ihr Leben fristen. Mir raubte er die Braut, und verkaufte mich an einen ausländischen Schiffer, dem ich aber in Hamburg entlief und daselbst zwanzig Jahre lang diente. Später wurde ich an dessen Comptoir in Moskau Buchhalter. Auf diese Weise erlernte ich deutsch und russisch so gut wie meine Muttersprache, lebte im Ueberfluß und war doch nicht glücklich. Das Unglück meines Volks drückte mein Herz. Nachdem der Kaufmann, mein Wohlthäter, gestorben, kehrte ich in mein Vaterland zurück, wo ich gänzlich verschollen war, und ließ mich auf dem Weichbilde meiner Vaterstadt nieder. Um mir überall Einlaß und Vertrauen zu verschaffen, gab ich mich für einen Zauberer aus. Das Ziel meines Lebens und meines ganzen Strebens — war Rache! Mein erworbenes Geld verschenkte ich freigebig, um mein Volk gegen seine Unterdrücker zu empören. Jedem diente ich, der bewaffnet in Livonien eintrat. So führte ich auch Dein Heer durch Finnland, zum Verderben der Deutschen, und ich war es, der dem von mir betrogenen Schreyer, Magnus Busenfreund, den Gedanken einflößte, Magnus solle Dir trohen, indem ich gewiß war, dadurch diese ganze Gegend Deinem Zorn auszusetzen. Und wiederum war ich's, der Kurbsky stachelte, die Deutschen in ihrem gefaßten Entschlusse zu bestärken! Nun ist meine Rache gesättigt! Ich fürchte nicht den Tod und will mein Leben durch keine Lüge retten!

— Marko! sagte Johann: Du bist der Hölle entsprungen und gehörst nicht der Erde an! Du bist ein Betrüger! Aber glaubtest Du, daß hier Dein Leben sich ende, so irrtest Du Dich! Lebe! denn Du bist mir noch nöthiger als Gift und Eisen zur Heilung mancher Krankheit. Legt ihm Ketten an! und führt ihn aus meinen Augen!

(Beschluß folgt.)

### B u n t e s .

In mehreren belletristischen Blättern lasen wir in neuerer Zeit, daß der Buchstabe **M** unter den Heroen der Musik eine große Rolle spiele. Vor wenigen Tagen bringt das Feuilleton der Frankfurter Dibaskalia einen kleinen Artikel, worin nachgewiesen wird, daß der Buchstabe **B** das **M** in dieser Hinsicht überwiege. Das ist wahr, aber man weise uns nach, daß irgend ein Buchstab als das **M** mehrere Namen unter den Zeitheroen, vorzüglich unter der Zahl der französischen Marschälle und Generale der Napoleon'schen Kriegszeit, beginne. Gehören sie nicht für immer der Geschichte an, die theils todt sind, theils noch leben und heißen: Macdonald, Maison, Marceau, Marmont, Minutoli, Molitor, Moncey, Moreau, Mortier, Mouton (Marschall Lobau), Murat u. s. w. Und wer gedenkt nicht aus alter Zeitgeschichte der Montmorency, Moritz (von Sachsen) u. s. w. sowie der Oestreicher Montecuculi und des noch lebenden großen Diplomaten Metternich? — Der Buchstabe **M** dürfte doch wohl als ein merkwürdige Personen benennender zu betrachten seyn!

Carl Hälden.

### A p h o r i s m e .

Die kleinen Verdrüßlichkeiten des Lebens verstimmen die Saiten der Seele. Große Trübsale erschüttern sie und geben denselben zuweilen die verlorene Harmonie wieder.

Julie v. Großmann.

### Z u r ü c k .

Mir blühte reich des Lenzes zart Gefieder;  
Ein Wonnedaseyn war für mich erglöh't,  
Und Himmelstöne flossen auf mich nieder,  
Beseligend den Geist und das Gemüth.  
Nach jenem Lenz fliegt hin der Sehnsucht Blick,  
Doch keine Sehnsucht bringt ihn mehr zurück.

Und tauchte hehr aus dem azurnen Meere  
Auroren's Purpurmantel reich empor  
Und schwamm dahin in lichter Sternensphäre  
Des Mondes Antlig sonder Nebelflor,  
Ach, dann umsing mich oft des Himmels Glück,  
Doch bringt es nie die Sehnsucht mehr zurück.

Ja, ewig lebt Dein Blick mit Engelszügen  
Im Herzen, das einstimmig für Dich schlug,  
Und Dir gehört's bis die Cypressen schmiegen  
Sich schwesterlich um meinen Aischenkrug.  
Dann taucht in's All stillselig sich mein Blick  
Und völlig kehrt mir jenes Bild zurück.

Antonia Heitler.

Nebst einer literarischen Beilage von Fr. Volkmar in Leipzig.